

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 3 (1943)  
**Heft:** 11

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# DER FILMBERATER

---

Nr. 11

Luzern, Juni 1943

3. Jahrgang

Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben  
vom Generalsekretariat des  
Schweizerischen katholischen  
Volksvereins (Abteilung Film)



### **Die stolzen Ambersons (The magnificent Ambersons)** III. Für Erwachsene.

**Produktion:** Mercury; **Verleih:** RKO; **Regie:** Orson Welles; **Darsteller:** s. im Text.

Der Schöpfer eines der künstlerisch umstrittensten Filme der letzten Jahre, Orson Welles („Citizen Kane“), setzt uns hier sein zweites Filmwerk vor; und wieder sind die Meinungen sehr geteilt. — Die Ambersons sind ein reiches Haus der neu auf-gekommenen Aristokratie des amerikanischen Grossgrundbesitzes und gehen von innen an der verdorbenen Eigensucht und am Standesübel ihres letzten Sprosses (Tim Holt) zugrunde. Dieser verbietet seiner Mutter (Dolores Costello), nach dem Tode seines Vaters ihren Jugendgeliebten Eugen Morgan (Joseph Cotten) zu heiraten. Dieser Jugendfreund gehört der neuen Schicht von industriellen Führern an, die nicht durch aufgewertete Besitztitel, sondern durch die Auswertung produktiver Ideen gross geworden sind. Ohne dessen vielleicht bewusst zu sein, ersetzen sie die alte Ethik vom schönen und ehrenhaften Herrenleben durch die neue Ethik der schöpferischen Arbeit und stellen damit die alte Gesellschaftsordnung in Frage. Die Automobile, die Morgan herstellt, sind das Sinnbild des Fortschritts selber, der die Welt vielleicht nicht zu ihrem Besten umgestaltet, darum aber nicht weniger kommen muss. Der Kampf bricht bei den Jungen aus: Das Standesbewusstsein des jungen Amberson ist überspitzt, weil er es in der neuen Ordnung nicht mehr anerkannt sieht; aber der Tochter Morgans (Anne Baxter) sind die neuen Auffassungen schon selbstverständlich. Sie ist entschlossen, dem Jungen ihre Hand nicht eher zu reichen, als bis er sich als nützliches Glied der neuen Gemeinschaftsform einfügt. Sie liebt ihn und ist gewillt, für ihn zu leiden: Sie weist ihn ab, in der Hoffnung, er möchte daran leiden und endlich zu sich selber kommen. Aber die Kruste um sein Herz ist zu fest — erst muss die Mutter an ihrem eigenen Verzicht zugrunde gehen, muss das Vermögen der neuen Wirtschaft zum Opfer fallen, erst muss der Jüngling mittellos und allein der Welt gegenüberstehen — dann erst bricht das Eis und werden alle Wege frei. — So wenig wie „Citizen Kane“ ist dieser Film leicht zu verstehen. Und erst durch mehrmaliges Sehen erschliesst er uns seinen ganzen Reichtum an Beziehungen und Bedeutungen. Agnes Moorehead sei um ihrer Typenzeichnung als alternde Tante willen nicht unerwähnt gelassen.

205

### **Romanze in Moll**

IVb. Sehr ernste Reserven.

**Produktion und Verleih:** Tobis; **Regie:** Helmut Käutner;

**Darsteller:** Marianne Hoppe, Paul Dahlke, Ferdinand Marian, Siegfried Breuer.

Da lebt Madeleine, eine junge dem Leben aufgeschlossene Frau, mit einem engen, spiessrischen Bankbeamten in einer Ehe, die ihr wie ein Käfig vorkommt. Sie kommen ganz leidlich miteinander aus, und es trägt sich in ihrer Ehe all das zu, was in tausend anderen sog. bürgerlichen Ehen vorkommen mag. Da kreuzt eines Tages der Mann Madeleines Wege, der geschaffen scheint, sie zum „Glück“ zu führen, der reiche Komponist Michael. Fast gegen ihren Willen, wie von einer tragischen Macht dazu gedrängt, fühlt sie sich zu ihm hingezogen und während sie mit Michael ein ehebrecherisches Verhältnis unterhält, heuchelt sie dem Gatten die schändliche Doppelrolle der treuen Gattin vor. Glücklicherweise wird sie dabei nicht, denn auf ihr lastet das Bewusstsein der Schuld; und da schliesslich noch ein dritter Mann, der Chef ihres Gatten als gemeiner Erpresser vor sie tritt und sie zu seiner Geliebten machen will, bricht ihre Welt zusammen; sie findet sich nicht mehr zurecht, geht den Weg der Verzweiflung und vergiftet sich. Ihr Mann folgt ihr im Selbstmord nach, während der Erpresser von Michael im Duell getötet wird. — Dieses Ehedrama wäre besser nicht gedreht worden. Es hinterlässt auf alle Fälle einen sehr zwiespältigen und deprimierenden Eindruck. Es ist den Produzenten zu Gute zu halten, dass sie nicht in oberflächlich leichtfertiger Weise an das Thema herantraten. Auch kommt im Film ohne Zweifel die ganze Ausweglosigkeit einer solchen neben-ehelichen Liebesverhältnisse und des dadurch bedingten Doppellebens zum Ausdruck. Wir fragen aber nach der Wirkung dieser eindringlichen Schilderung eines verfehlten, sündhaften Daseins auf wenig gereifte Menschen und vor allem auf alle jene, die „im gleichen Spital krank sind“. Es mag sein, dass auf eine geringe Anzahl von wirklich gefestigten Menschen dieses gut gespielte und technisch einwandfrei gestaltete Ehedrama keine nachteiligen Wirkungen hat und zu ernstem Denken anregt. Für die grosse Masse der Kinobesucher aber müssen wir den Film als gefährlich ablehnen.

206